

Jubiläum eines geborstenen Ideals

Von Karl Maurer

Wir Lausbuben Mitteleuropas lebten in seinem Zeichen. Wir kannten alle seine Abenteuer in der weiten Welt. Wir wußten, daß er, einziges Bleichgesicht, Häuptling des Apachenstammes geworden war. Wir waren vertraut mit dem 25schüssigen Henrystutzen, dem Lassowerfen, Spurenlesen und den tausend Geheimnissen des wilden Trapperlebens. Wir durchzogen mit ihm die wasserlose Wüste und die gefährliche Savanne. Türkisch und kurdisch meisterten wir ebenso wie die Dialekte der Schoschonen und der Krähenindianer. Die neunte Sure des Korans war uns vertraut und der Speech beim Rauchen des Friedenskaljums. Wir haben beim Tode Rihs, seines arabischen Pferdes, aufrichtigere Tränen vergossen als später im Leben. Denn mit ihm lebten wir ein zweites, berausches Dasein, das nicht eingeeignet war von Schule und Stundenplan, sondern souverän mit uns dahinzog über die Kontinente. Wir, nicht er, waren Old Shatterhand und Kara ben Nemsî. Wir, nicht er, überlisteten und schlugen die Feinde. Wir, nicht er, gaben ihnen großmütig Leben und Freiheit zurück. Lange nach der Schulzeit, standen in unserm Schrank die zwanzig oder dreißig grünen Bände, und wann immer ein neuer erschien, kauften wir ihn dazu.

Aber zu Beginn des Jahrhunderts ging böses Raunen durch die Zeitungen. Karl May sollte vielfach vorbestraft sein, und neben seinen Abenteuern auch Kolportage und Pornographien geschrieben haben. Alle seine phantastischen Erlebnisse seien erfunden und erlogen. Eine persönliche Begegnung mit unserm Abgott brachte uns keine Klärung. (Er führte einen Stritt [sic] mit einem tschechischen Verleger, war zu diesem Zweck nach Prag gekommen, und empfing im Hotel de Saxe.) Er sprach zu uns von seinen nächsten Weltreisen und zeigte Narben in Hals und Zunge, die ihm Winnetou im Zweikampf beigebracht hatte. Schienen uns auch die ganzseitigen Inserate, die seinen Verlegerkampf begleitete, wenig zu unsern Idealen zu passen, so blieben wir ihm dennoch weiter treu. (Wir wußten noch nicht, daß auch die Kunst, und selbst der kunstlose Abenteuerroman nach Brot gehen.)

Aber dann platzte, gerade vor 25 Jahren, plötzlich die Bombe. Im Sommer 1910 erschien Mays Streitschrift „Mein Leben und Streben.“ Wir lasen sie erschüttert. May bekannte Strafen und Gefängnis, Diebstahl und Betrug. Er entschuldigte sie mit harter Kindheit und schlechter Lektüre. Die Schundromane bestritt er. Aber zwischen den Zeilen seiner Beweisführung wuchs unser Mißtrauen. (Er hatte angeblich nie Zeit gefunden, die Korrekturen zu lesen, und so habe man erotische Kapitel in seine Werke eingeschmuggelt.) Trotzdem hätten wir ihm dies alles und mehr in treuem Gedenken verziehen. Auch Dostojewsky und Oscar Wilde saßen ja im Gefängnis, und ihre Leser wurden dadurch nicht abgeschreckt. Aber daß er, Schöpfer und Abgott, selbst unser Idel zertrümmerte und seine „Reiseerzählungen“ nun als – unwirkliche Gleichnisse mit philosophierender Absicht erklärte, das konnten wir weder verstehen noch verwinden. Wir hatten uns herzlich erfreut an seinem arabischen Diener und Freund Hadschi Halef ben Omar. Wir liebten dessen Unerschrockenheit, blumenreiche Rede, und nicht zuletzt die so oft gebrauchte Nilpferdpeitsche. Was sagte Kara ben Nemsî, sein Herr, hetzt über ihn? – „Der Hadschi ist das Märchen von der verlorengegangenen Menschheitsseele. Indem ich alle Fehler des Hadschi beschreibe, schildere ich meine eigenen (sie!) und lege also eine Generalbeichte ab.“ – Wir waren mit dem herrlichen Winnetou jahrelang durch Prärie und Rocky Mountains gezogen, hatten mit ihm und Old Shatterhand Mörder und Grizzlybären gejagt und tieferschüttert sein Ende miterlebt. (Doch hatte ihn May verschiedentlich auferstehen lassen.) Wie sprach er jetzt über ihn? – „Er verkörpert die Gesamtheit der Indianer, die im vorigen Jahrhundert vor dem Weißen zurückweichen mußten und zugrunde gingen. So mußte Winnetou in seiner Eigenschaft als deren Vertreter sterben.“ – Winnetou, unser angebeteter Held, ein trockenes Symbol?? Und die tausend Abenteuer, die wir herzklopfend mit ihm bestanden hatten, sollten nie gewesen sein?? Diese Pietätlosigkeit erbitterte uns. Und wir warfen die grünen Bände, vom „Wilden Kurdistan“ bis zum „Reiche des silbernen Löwen“ aus dem Schrank und aus unserm Herzen.

Nun, nach 25 Jahren, kamen die vertrauten Bücher durch einen Zufall wieder in unsre Hand. Mit dem „Land der Skipetaren“ erwacht die Jugend. Old Wabble und Sam Hawkens gehen wieder an unserer Seite, und scharf steht die Bank vor uns, auf der wir die eben erschienenen „Orangen und Datteln“ verschlungen haben ... Menschen und Autoren lieben wir nicht trotz, sondern wegen ihrer Fehler. Also feiern wir nun ein gerührtes Wiedersehen mit einer alten Geliebten, der Lektüre unsrer Jugend. Nichts macht es uns aus, daß sie und wir grau geworden sind. Denn ein Hauch von jenem Charme, der das Herz rascher klopfen ließ und

unvergessene Schauer durch uns jagte, ist deutlich da. Eine Geliebte, der man zwar nicht die Treue hielt, – welcher hielt man sie? –, zu der man aber doch gern zurückkehrt.

Auch jene alte Kampfschrift ist auferstanden. Heute, und nachdem wir verklärende Erinnerungen nüchtern abgestreift haben, lesen wir sie allerdings mit andern Augen:

„Nur wer blind geboren wurde wie ich, nur wer eine so tiefgegründete Innenwelt besaß, die selbst dann, als er sehend wurde, seine Außenwelt beherrschte, nur der kann sich in alles hineindenken, was ich plante, tat und schrieb, und nur der besitzt die Fähigkeit, mich zu kritisieren, sonst niemand!“

Armer May, er erkennt allen Ernstes nur blindgeborene Kritiker an! Wörtlich, nicht bildlich! Kein Autor hat das je gewagt!

„Ich war seelenkrank. Ich war kein Ganzes mehr sei, sondern eine gespaltene Persönlichkeit: Ich selbst, der das alles beobachtete. Dieses beobachtete Ich hatte Aehnlichkeit mit meinem Vater und alle seine Fehler. Ein zweites Ich stand in der Ferne. Es glich einer Fee, einem Engel. Dann war eine dritte Gestalt da, häßlich, höhnisch, stets finster und drohend. Sie wollte nie das Gute, sonder das Böse und Ungesetzliche ... Der Versucher in meinem Innern forderte, ich solle mich an der Welt rächen, an Polizei, Staat und Menschheit. Dadurch, daß ich das blieb, wozu sie mich gemacht hatten, ein Verbrecher.“

Angeklagter, diese Verteidigung haben hunderte Advokaten vor und nach Ihnen vergebens ins Treffen geführt!

„Ich stelle mir vor, die verlorengegangene Menschheitsseele zu sein, die niemals gefunden werden kann, wenn sie sich nicht selbst findet ... Wo liegt die Wahrheit, in den Büchern oder im Leben? In beiden? Ihre Wege führen über den Irrtum zur Wahrheit, dort müssen sie sich treffen. Nur einem einzigen Auge ist es vergönnt, sie vorauszusehen, dem Auge des Märchenerzählers.“

Welcher noch so wohlwollende Leser kann das verstehen??

„Die Hauptperson aller Erzählungen sollte ein Edelmensch sein. Er mußte als selbsterzählend dargestellt werden. Was aber, wenn man glaubte, ich meine mich selbst? Mußte ich nicht als Lügner und Schwindler bezeichnet werden? Mein Held mußte die höchste Intelligenz, die tiefste Herzensbildung, die größte Geschicklichkeit in allen Leibesübungen besitzen. Konnte man dies in Wirklichkeit in einem einzigen Menschen vereinigt sehen? Konnte ein einziger Mensch alles das erlebt und aufgezeichnet haben?“

Freund unserer Jugend, gerade deswegen bist du ja mit Recht angegriffen worden! Denn du hast dich, Karl May aus Ernstthal in Sachsen, jahrelang in Dichtung und Leben mit den „Edelmenschen“ Old Shatterhand und Kara ben Nemsy identifiziert. Und diese dichterische Lizenz ging uns eben dann zu weit!

Was sich somit dem kritischen Blick entschleierte, ist die allerdings bewundernswerte Phantasie eines – schweren Psychopathen. „Minderwertigkeitskomplexe“ und „Verdrängung“ gabs in den siebziger Jahren nicht. Auch die chronische Neurasthenie hieß noch nicht so. Doch war dies lebenslange Hin- und Herschwanken etwas anderes? Dies Schwanken zwischen Heimat der Familie und Lockung der Ferne? Zwischen der begrenzten Bildung eines kleinen Spießers und dem angelesenen Pseudowissen des Kosmopoliten. Zwischen dem Zug zur moralisierenden Dichtung und dem Trieb zum stil- und kritiklosen Fabulieren. Zwischen asexueller Reiseerzählung (niemals gibt es bei May einen erotischen Konflikt und fast keine Frauen) und schwüler Kolportage. Zwischen nüchtererem Protestantismus und mystischem Katholizismus. Zwischen zwei Ehefrauen. (May hatte sich scheiden lassen und die Witwe eines Freundes geheiratet.) Zwischen Parnaß und Kommerz. Zwischen „Edelmensch“ und – Phantast.

Zwei Jahre nach jener Selbstzertrümmerung starb Karl May. Aber eigentlich war er uns schon 1910 gestorben.